

Salzburger Museumsblätter

Jänner 2022



Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Wir starten gemeinsam in ein besonderes Jahr unserer Geschichte! Vor genau 100 Jahren wurde 1922 der Salzburger Museumsverein gegründet. Das Jubiläum ist für uns Anlass für ein vielfältiges Programm an Veranstaltungen und Aktivitäten. Sie werden im heurigen Jahr aus der Darstellung der historischen Leistungen des Vereins auch viel über seine Gegenwart erzählen und Perspektiven für die Zukunft vorstellen.

Der Salzburger Museumsverein ist mit 100 Jahren und über 14.000 Mitgliedern nicht nur einer der ältesten und größten Vereine seiner Art in Europa. Durch seine Verbundenheit mit der Salzburger Bevölkerung und seine Förderung durch viele heimische Familien ist er vor allem auch ein Beleg für die tiefe Verankerung des Museums in Salzburg. Als bürgerliche Gründung des 19. Jahrhunderts arbeitet das Salzburg Museum heute als gemeinnützige Bildungseinrichtung für die Gesellschaft und wird gerade hierin durch den Salzburger Museumsverein umfassend unterstützt. Lassen Sie sich von den diesjährigen Ausgaben der Museumsblätter auch durch das Jubiläumsjahr 2022 begleiten. Jede Ausgabe wird Ihnen eine spezielle Geschichte erzählen und Ihnen in Summe einen Eindruck von der Gesamtdimension und den Leistungen des Salzburger Museumsvereins vermitteln.

2022 ist aber auch noch unter anderen Gesichtspunkten ein besonderes Museumsjahr. Aus Anlass der Eröffnung unserer neuen Dauerausstellung „Salzburg einzigartig“ in der Neuen Residenz werden wir mehrere Projekte und Ausstellungen unter dieses Motto stellen. Denn Salzburgs Geschichte, Kultur und Kunst sind in vielerlei Hinsicht einzigartig und von besonderer Attraktivität für unsere heutige Museumsarbeit. Schließlich steht im Jahr 2022 auch die Entscheidung für das Architekturprojekt der Standorterweiterung des Salzburg Museum in der Neuen Residenz und das „Belvedere Salzburg“ bevor. Wir sind überzeugt, dass dieses Vorhaben auch durch die Stärkung der Neuen Residenz als ein großzügiges Museumsareal im UNESCO-Weltkulturerbe der Altstadt Geschichte schreiben wird. Nehmen wir uns hierfür auch den Salzburger Museumsverein zum Vorbild. Denn er hat es nicht zuletzt durch Ihre Unterstützung und die Förderung früherer Generationen von Freundinnen und Freunden schon einmal geschafft, in die Geschichte Salzburgs einzugehen. Darüber sind wir glücklich. Dafür sind wir dankbar. Wir bitten Sie auch in Zukunft um Ihr Wohlwollen und wünschen Ihnen noch alles Gute für 2022.

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Titelseite:
Der Sonntagsspaziergang,
Carl Spitzweg (1808–1885),
1841, Öl auf Holz,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 3-31 (Ausschnitt)
© SMV/studiosteinerwender



03 Im Gespräch

Anna Engl

04 Ausstellungen

Neue Ausstellungen 2022
Salzburg einzigartig
Abgebaut!

08 Unterwegs

Unterwegs in die Dürerzeit

09 Ausgewählt und vorgestellt

Renate Wonisch-Langfelder

10 Backstage

Medaillenwerke Bernhard Prähausers
Kelten-Archäologie weltweit
Der Museumsverein hat 14.000 Mitglieder!

12 Studienreisen

13 Restaurierung

14 100 Jahre

100 Jahre Salzburger Museumsverein

15 Veranstaltungen

Highlights Jänner/Februar

16 Junger Club

Die Seite für Kinder

IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:
Salzburger Museumsverein, Salzburg Museum GmbH
5010 Salzburg, Mozartplatz 1
T +43 662 620808-123
E museumsblaetter@salzburgmuseum.at

Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langfelder,
Magda Krön

Lektorat: Eva Maria Feldinger

Layout: wir sind artisten, Salzburg

Druck: Druckerei Roser, Salzburg

Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser*innen verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Medieninhaber: Salzburger Museumsverein in Kooperation mit der Salzburg Museum GmbH

Grundlegende Richtung der „Salzburger Museumsblätter“: Als Informationsblatt des Salzburger Museumsvereins und des Salzburg Museum fördern die Museumsblätter alle Belange des Salzburg Museum. Sie informieren über Neuerungen und wecken dadurch das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum. Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin, Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum durch seinen Direktor, Hon.-Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten.

© SMV/Hannelore Kirchner

Anna Engl

Seit 1. Oktober ist Anna Engl als Nachfolgerin von Ernestine Hutter Leiterin der Sammlung Volkskunde im Salzburg Museum.

20.000 Objekte circa umfasst Ihr neues Aufgabengebiet. Eine so große Sammlung kann auch überfordern. Wie geht es Ihnen damit?

In den letzten Jahren habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Tiroler Volkskunstmuseum, das eine große Sammlung von kunstgewerblichen und volkskundlichen Gegenständen betreut, gearbeitet. Der Sammlungsbestand hier hat inhaltlich viele Überschneidungen mit jener in Innsbruck. Aber eine neue Sammlung zu übernehmen, ist auf jeden Fall eine große und herausfordernde Aufgabe.

Volkskunde ist ein ganz eigenes Fachgebiet, früher wurde es manchmal mit einer etwas engen Geisteshaltung assoziiert. Hat sich das inzwischen gewandelt?

Volkskundler*innen beschäftigten sich vorwiegend mit dem sogenannten volkskundlichen Kanon – Brauch, Tanz, Haus und Hof. Die heutige Volkskunde versteht sich als Kulturwissenschaft, die gesellschaftliche Entwicklungen beobachtet und untersucht. Ich freue mich darauf, die Sammlungsbestände aus vielen, auch neuen Perspektiven zu beleuchten und Themen der Gegenwart einzubeziehen, wie es am Salzburg Museum ja bereits passiert. Eine spannende Frage heute ist z. B. der Einfluss, den die Migration oder die überregionalen Handelsverbindungen auf gesellschaftliche Praktiken wie Bräuche genommen haben. Die Gasteiner Perchten etwa zeigen Einflüsse vom venezianischen Karneval, mit dem Salzburg durch die Handelsverbindungen mit Venedig in Kontakt kam.

Eine Sammlung muss, denke ich, immer weiterwachsen. Was soll auf dem Gebiet der Volkskunde heute gesammelt werden?

Vor allem muss man auswählen, das ist nicht einfach. Ein Schwerpunkt der Sammlung ist ja die sogenannte Volksfrömmigkeit. Um diesen Bereich weiterzusammeln, muss man sich die Frage stellen, wie Menschen heute mit neuen Situationen oder Gefahren umgehen. Welche Strategien wählen sie, um sich gegen Bedrohungen zu wappnen, und welche Gegenstände begleiten

heute Lebensabschnitte wie Geburt, Einschulung, Hochzeit, Sterben. Die Pandemie z. B. hat den Umgang mit Nähe und Distanz oder die Begrüßungsrituale schlagartig verändert. Wie derartige Themen veranschaulicht und gespeichert werden können, ist allerdings diffizil. Das wird mich sicher länger beschäftigen.

Welche Aspekte Ihres Fachgebietes schätzen Sie besonders?

Das Schönste an einer kulturwissenschaftlichen Sammlung und Ausstellung ist eigentlich, dass jeder/jede bei diesen Themen einen Anknüpfungspunkt findet und auch emotional angesprochen wird.

Das Gespräch führte
Magda Krön.

© privat





**Tomaselli-Kiosk,
Theodor Ethofer
(1849–1915),
um 1908,
Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 1046-88**
© Salzburg Museum



**Zeitungsleser
im Café Bazar,
Salzburg 1970,
Johann Barth
(1931–2009),
Stadtarchiv
Salzburg,
Fotosammlung
Johann Barth,
Inv.-Nr. 1042, 33839**
© Salzburg Museum

Neue Ausstellungen 2022

Nach der Landesausstellung bereiten die Sammlungsleiter*innen für 2022 wieder ein umfangreiches und vielfältiges Programm vor.

Peter Husty

Im Februar liefert die Schau „Salzburg einzigartig – Geschichte(n) aus Stadt und Land“ (ab 18. Februar 2022) Einblicke in die Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs und vermittelt Themen, die Salzburg einzigartig machen. Einzigartig sind die Namen Salzburgs von der Antike bis heute ebenso wie die Klima- und Landschaftsaufzeichnungen auf dem Sonnblick, die brutalistischen Bauten Gerhard Garstenausers im Gasteiner Tal, Thomas Bernhards Blick auf Salzburg u.v.m. Es geht um einen einmaligen Kulturraum, dessen Geschichte und Natur seit Jahrhunderten von Menschen geprägt wurden. Einiges begegnet uns heute als Kulturerbe – anderes als Mahnung der Geschichte für unser gegenwärtiges Handeln. Vieles als Auftrag, um der Einzigartigkeit Salzburgs auch eine Zukunft zu geben. Für den April kuratieren Urd Vaelske und Christian Flandera in der Kunsthalle eine Schau unter dem Titel „Café Salzburg – Orte. Menschen. Geschichten.“ (8. April bis 4. Sep-

tember 2022). Diese Ausstellung widmet sich dem öffentlichen und privaten Kaffeekonsum. Dabei stehen die spezifischen Entwicklungen in Salzburg im Zentrum. Salzburgs Cafés als soziale Orte haben sich in den letzten Jahrhunderten immer wieder gewandelt und an die Bedürfnisse angepasst. So wie sich das Lokal änderte, wandelten sich die Trinksitten und mit ihnen das verwendete Geschirr und die Zubereitungsformen des Kaffees. In den letzten 322 Jahren waren Cafés in Salzburg immer wieder mit neuen Strömungen, Trends, Verhaltensweisen oder Krisen konfrontiert – auch während der Corona-Pandemie. Die zahlreichen Neugründungen von Salzburger Kaffeeröstereien stehen für eine neue Genussskultur. Nachhaltigkeit und faire Arbeitsbedingungen bei der Kaffee-Produktion sind vielen ein wichtiges Anliegen – egal ob im Café oder zu Hause. Solange die Salzburger*innen den Kaffeehausbesuch als Teil ihres Lebens betrachten, werden sich die Cafés mit ihnen weiterentwickeln!

Im Herbst wird im Salzburg Museum „gespielt“. Unter dem Projekttitel „Mit Geschichte spielen“ werden in der Neuen Residenz (ab 30. September) und im Spielzeug Museum (ab 1. Oktober) zwei Ausstellungen aufgebaut, die die Vergangenheit von Spielzeug und Spielen für Besucher*innen aus unterschiedlichen Generationen beleuchten. Wie wird Vergangenheit in Spielen bzw. Spielzeug ab der Nachkriegszeit dargestellt? Welche Bezüge können zu Objekten und Quellen aus der Vergangenheit, aber auch zu wissenschaftlichen Erkenntnissen hergestellt werden, um den Einfluss von Spielen bzw. Spielzeug auf die Vorstellung von Vergangenheit aufzuzeigen? Mit der Schau im Spielzeug Museum wird der Museumsbesuch zur Spritztour in die Vergangenheit. Umgeben von szenenhaften Kulissen schlüpfen die Besucher*innen von einer Zeit in die nächste und tauchen dabei in die Welten von Prinzessinnen und Rittern, Wikingern, Steinzeitmenschen und Dinosauriern ein. Im Herbst feiert das Salzburg Museum den 100. Geburtstag des Salzburger Museumsvereins, auch mit der Ausstellung „Mit Leidenschaft gesammelt – 100 Jahre Salzburger Museumsverein“ (22. Oktober 2022 bis 16. April 2023). Im Oktober 1922 wurde der Salzburger Museumsverein gegründet. Er zählt damit zu den ältesten und – mit aktuell über 14.000 Mitgliedern – auch größten musealen Fördervereinen Europas. Das Ju-

biläum dient als Anlass, herausragende Ankäufe als Interventionen in der Dauerausstellung „Mythos Salzburg“ sichtbar zu machen und durch ausgewählte Erwerbungen des Salzburger Museumsvereins der letzten Jahre zu ergänzen. Das Spielzeug Museum feiert ebenso und zwar „10 Jahre Spielraum – Mit Baby im

Museum“ (1. März bis 30. Oktober 2022). Eine ganze Dekade ist es her, dass die erste Baby-Gruppe einen Spielraum-Kurs nach Emmi Pikler im Spielzeug Museum erlebt hat. Heute zählen die Programme für Babys und Kindergartenkinder zu den stärksten Zweigen seiner Vermittlungsarbeit. Aus diesem Grund blickt das Spielzeug Museum im Rahmen einer Sonderausstellung auf „10 Jahre Spielraum“ zurück: Wir zeigen Gewesenes und Kommendes, geben Einblick in die Pädagogik nach Emmi Pikler und eröffnen einen Erlebnisraum, der zum Ausprobieren und Kennenlernen einlädt. Die Weihnachtsausstellung im Spielzeug Museum widmet sich heuer dem Thema „Gel(i)ebte Traditionen zum Weihnachtsfest“ (15. November 2022 bis 5. Februar 2023): Nikolaus und Krampus, Adventkranzbinden und Räuchern zählen zu den Themen. Außerdem wird den kleinen Besucher*innen

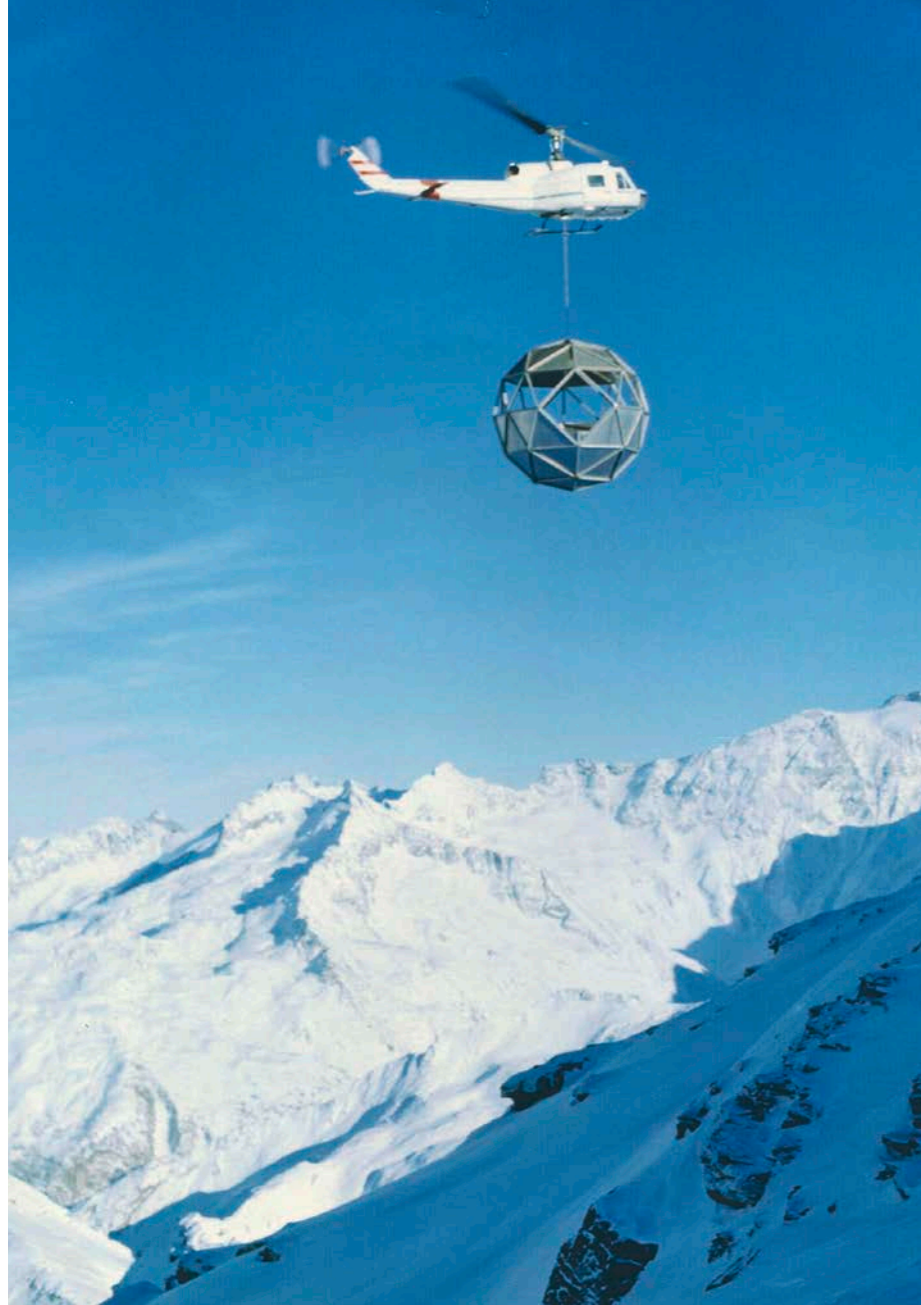
**Porträt Prof. Karl Heinz Ritschel,
Karl Stark (1921–2011),
1990, Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. 1366-2020**
© Salzburg Museum



vorgestellt, was es mit dem Brauch der Barbarazweige auf sich hat und was alles zu einer Weihnachtskrippe gehört. Wer 2022 wieder einmal nach Hellbrunn kommt, dem geht das Herz auf. Auch 2022 zeigen wir wieder die Schau „Herz aller liebste“ (1. April bis 1. November 2022), die schon im vergangenen Jahr viele Besucher*innen ins Herz geschlossen haben. In der Ausstellung treten Objekte der Sammlung Volkskunde mit Werken der zeitgenössischen Kunst in Dialog. Im Zentrum stehen die Themen Liebe, Körper, Glaube und Symbol. Vielfalt ist wieder bei den neuen Sonderausstellungen angesagt mit einer Reihe von Themen, die mit Objekten aus den Sammlungen des Salzburg Museum zahlreiche spannende Geschichten hervorholen und erzählen.



**Die Familie Sattler auf dem Hausboot,
Johann Michael Sattler (1786–1847),
um 1835, Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1003-2002**
© Salzburg Museum



Salzburg einzigartig Geschichte(n) aus Stadt und Land

Am 18. Februar 2022 startet die neue Dauerausstellung „Salzburg einzigartig“ im Salzburg Museum.

Martin Hochleitner

Das Gesamtprojekt liefert einmal mehr vielfältige Einblicke in die Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs. Im Sinne ihres Titels vermittelt die Ausstellung Themen, die Salzburg einzigartig machen. Die Auswahl wurde vom gesamten Team des Museums unter besonderer Berücksichtigung der Sammlungen des Hauses getroffen. Diese reichen von der Antike bis zur Gegenwart und umfassen

rund 600.000 Objekte. Für „Salzburg einzigartig“ hat das Salzburg Museum knapp 200 Sammlungsobjekte ausgewählt, um im Rundgang des ersten Obergeschoßes der Neuen Residenz besondere Geschichten über Salzburg zu erzählen. Sie handeln von den Namen Iuvavum und Salzburg, von Mozart, Thomas Bernhard und den Festspielen. Sie thematisieren das Leben und den Alltag im UNESCO-Weltkulturerbe der Salzburger Altstadt sowie die Geschichte und Pflege

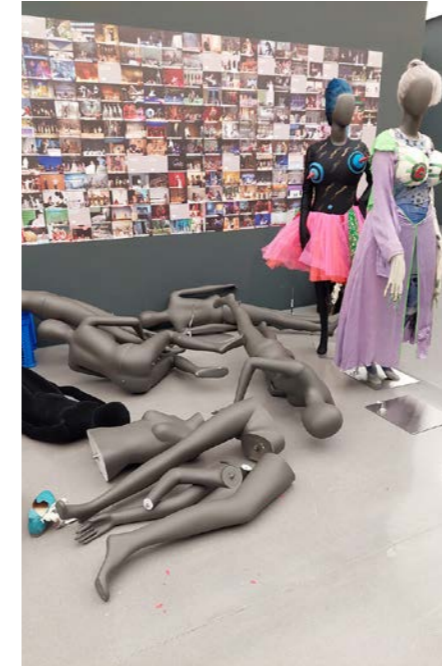
Sphärischer Kugelbau für die Skiliftstation in Sportgastein beim Flug zum Zielort, 1972

© Nachlass Professor Gerhard Garstenauer

von Bräuchen in Salzburg. Mit Dialogen zwischen Kunstwerken und der Wetterbeobachtung auf dem Sonnblick sowie der Darstellung von architektonischen Visionen Gerhard Garstenauers für Gastein eröffnet das kuratorische Konzept auch viele neue Blicke auf die Einzigartigkeit Salzburgs. So möchte die Ausstellung mit ihren Streifzügen durch die Epochen Salzburg auch insgesamt sehr facettenreich beleuchten. Es geht um einen einmaligen Kulturraum, dessen Geschichte und Natur seit Jahrhunderten von Menschen geprägt wurden. Einiges begegnet uns heute als Kulturerbe. Anderes als Mahnung der Geschichte für unser gegenwärtiges Handeln. Vieles als Auftrag, um der Einzigartigkeit Salzburgs auch eine Zukunft zu geben.

Besonders spannend und programmatisch erweist sich der Einstieg in die Ausstellung: Denn am Beginn von „Salzburg einzigartig“ haben Mitarbeiter*innen des Salzburg Museum jeweils ein Objekt aus der Sammlung ausgewählt. Anhand dieses Exponates erläutert das Team des Museums Charakteristisches, Typisches und Einmaliges in der Kunst, Kultur und Geschichte Salzburgs. Dabei wird das Besondere immer auch als eine persönliche Sichtweise vorgestellt. Ebenso vermittelt sich dadurch das Wissen, das Menschen mit Objekten verbinden und Museumssammlungen als Speicher von Geschichte und Geschichten zu erkennen geben.

**Salzburg Museum
Neue Residenz**
Mozartplatz 1
5010 Salzburg
Dauerausstellung
Ab 18. Februar 2022



Abgebaut! Ein Rückblick auf die Landesausstellung „Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele“

Peter Husty

„Nun war ich zum zweiten Mal in dieser berührenden Ausstellung, die mit so viel Mühe und Leidenschaft gestaltet wurde, und bin wieder total beeindruckt – sicher komme ich noch ein drittes Mal.“

N.N., Wien

Dieser Eintrag im Gästebuch des Salzburg Museum – einer von vielen – zeigt die Begeisterung zahlreicher Besucher*innen über die Schau „Großes Welttheater“. Rund 48.000 Gäste konnten gezählt werden, die Vorstellungen der Salzburger Festspiele in der Kunsthalle waren ebenso gut besucht wie die unzähligen Workshops, Führungen und Begleitveranstaltungen. Nun ist diese Schau schon Teil der Museumsgeschichte. Wenige Tage nach dem Ende am 31. Oktober 2021 war die Ausstellung schon wieder abgebaut. Die Fahnen vor dem Museum wurden eingerollt, die Leihgaben retourniert und der „Papageno“



von Yinka Shonibare, der im Salzburg Museum bleibt, ist in die Dauerausstellung im zweiten Obergeschoß übersiedelt. Vieles konnte weitergegeben werden: Die Jedermann-Bühne aus dem Innenhof wird im Strandbad in Neumarkt am Wallersee stehen, die Arkaden in der Kunsthalle wurden an ein Theater in Wien abgegeben. Die Planschränke aus dem Archiv wurden im Salzburg Museum, an die Festspiele und andere Salzburger Institutionen verteilt und vieles wie etwa der Hörraum bleibt stehen, um in die neue Ausstellung „Salzburg einzigartig“ (ab 18. Februar 2022) integriert zu werden.



Die Ausstellung präsentierte nicht nur eine Fülle von historischen Daten und Zahlen, die durch die Objekte im Archiv illustriert wurden, sondern auch vielfältige Sichtweisen und Eindrücke. Die Kooperation zwischen den Salzburger Festspielen und dem Salzburg Museum mit Institutionen wie dem Jüdischen Museum, dem Theatermuseum oder dem Archiv der Wiener Philharmoniker beleuchtete dieses Festival aus neuen Perspektiven. Die Beiträge zeitgenössischer Künstler*innen demonstrierten die Auseinandersetzung mit Themen und Schlagworten unter ganz anderen, spannenden und kontroversiellen Aspekten. Die Ausstellung ist abgebaut, was bleibt sind Eindrücke und ein Begleitbuch zur Ausstellung, in dem man nachblättern und nachlesen kann (nach wie vor im Shop erhältlich). Ein Eintrag im Gästebuch an einem der letzten Tage fasst dies zusammen:

„Bin heute zum zweiten Mal hier – es ist eine klang- und bildgewaltige Ausstellung, die mit einem Besuch nicht zu fassen ist. Ein wunderbares Eintauchen in die Geschichte dieser wunderbaren Festspiele, die ich seit Jahrzehnten liebe und besuche (...) Kunst erhebt und gibt Kraft, besonders in schwierigen Zeiten wie derzeit (...)“

N.N., Wasserburg/Inn, 29.10.2021

Unterwegs in die Dürerzeit

Das Belvedere in Wien zeigt derzeit eine Schau unter dem Titel „Dürerzeit – Österreich am Tor zur Renaissance“.

Peter Husty

Die Zeit um 1500 ist geprägt von gesellschaftlichen und kulturellen Umbrüchen, die sich auch in der Kunst widerspiegeln. Im Übergang von der Gotik zu der aus Italien kommenden Renaissance sind auch deutliche

Veränderungen zu spüren. Religion und Andacht treten in den Hintergrund, selbstbewusste Künstler, das Interesse an der Wirklichkeit, Naturschilderungen, das Porträt usw. werden wichtiger. Die Schau präsentiert Werke von Albrecht Dürer, Lucas Cranach, Albrecht Altdorfer, Jörg Breu, Wolf Huber u. a.



aus der eigenen Sammlung wie auch zahlreiche Leihgaben aus internationalen Museen, darunter auch ein Objekt aus dem Salzburg Museum. Die Tafel „Abschied Christi von seiner Mutter Maria“ stammt von einem unbekanntem Maler und entstand um 1520. Sie ist Teil des sogenannten Aspacher Altares, der in der Anna-Kapelle der Pfarrkirche von Aspach in Oberösterreich aufgestellt war. Bei den Bildtafeln, die sich dem Leben von Anna und Maria widmen, orientiert sich der Künstler, der mit dem Notnamen „Meister des Aspacher Altares“ bezeichnet wird, an Albrecht Dürers Holzschnittzyklus „Marienleben“ (1511). Diese Stiche verbreiteten sich nach ihrer Entstehung rasch und dienten vielerorts als Vorlagen für Tafelbilder. Der Aspacher Maler setzte die Zeichnungen größer um, die Figuren wirken gelängt, ein Charakteristikum der Salzburger Malerei dieser Zeit. Der Meister zeigt geringes Interesse für Perspektive, Räumlichkeit und Bewegung, dennoch wirkt die Darstellung recht lebendig. Ein direkter Vergleich ist in der Ausstellung im Belvedere in Wien zu sehen, die noch bis 30. Jänner 2022 läuft!

Abschied Christi von seiner Mutter Maria, Meister des Aspacher Altares, um 1520, Malerei auf Holz, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 60-29
© Salzburg Museum

Liebe Vereinsmitglieder!

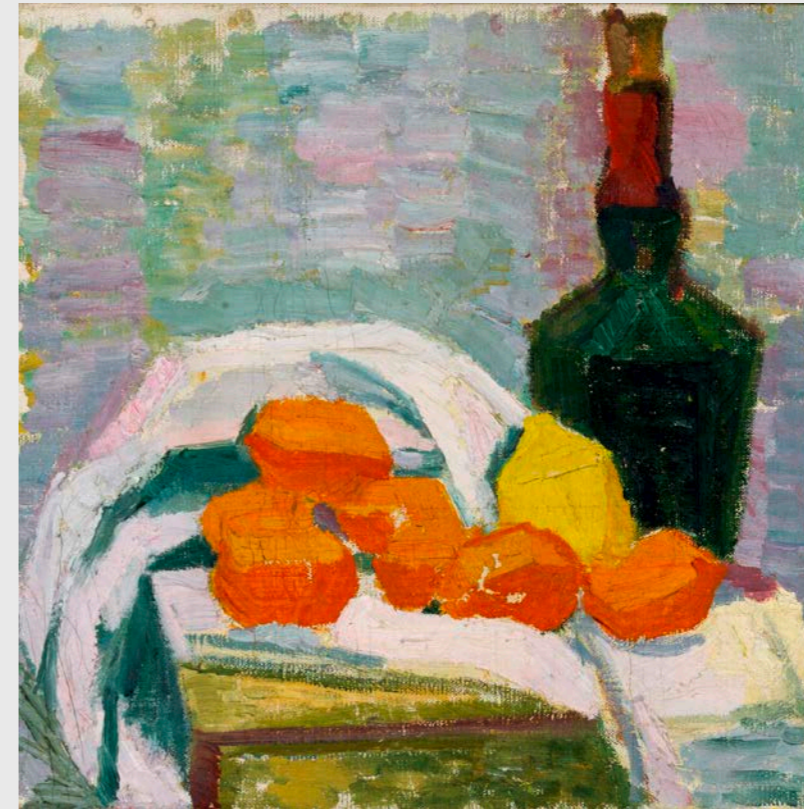
Bitte beachten Sie, dass auch in der neuen Saison an einigen Tagen mit Großveranstaltungen kein freier Eintritt im Freilichtmuseum gewährt wird. Die aktuellen Termine sind:

- 9.4.2022** Traditioneller Ostermarkt
- 1.5.2022** Maibaumfest
- 12.6.2022** Rauchfangkehrerfest
- 26.6.2022** Großer Handwerkerntag
- 11.9.2022** Großes Kinderfest

An allen anderen Öffnungstagen wünschen wir unseren Mitgliedern einen schönen Aufenthalt im Salzburger Freilichtmuseum!

UND VORGESTELLT

VON RENATE WONISCH-LANGENFELDER



Stilleben mit Orangen, Zitrone und Flasche, Helene von Taussig (1879–1942), um 1910, Öl auf Leinwand, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1164-88
© Salzburg Museum

Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Das Gemälde „Stilleben mit Orangen, Zitrone und Flasche“ ist – neben einem weiteren „Orangenporträt“ von Helene von Taussig, welches 2012 restituiert wurde – eines meiner Lieblingsbilder aus der Sammlung des Salzburg Museum, weil es so viele Geschichten erzählen könnte: über die Künstlerin Helene von Taussig (1879–1942), die als Jüdin aus ihrem Wohnort Anif ausgewiesen wurde und im Lager Izbica in Polen starb. Über den geheimnisvollen Weg, auf dem die „verschwundenen Bilder“ Taussigs angeblich vom Salzburger Künstlerhaus, in dem sie gelagert waren, 1988 ins damalige Salzburger Museum Carolino Augusteum kamen. Über die beiden Ausstellungen, die Helene von Taussig 2002 und 2011

im Salzburg Museum gewidmet waren und die die „geretteten“ Gemälde erstmals wieder der Öffentlichkeit zeigten. Über die Restitution 2012, bei der das Museum elf Gemälde vom Haupterben erwerben konnte und damit rechtmäßiger Eigentümer wurde. Über den expressionistischen Malstil mit den kräftigen Farben, den Taussig in ihren Porträts noch viel mehr auslebt. Oder auch über die dargestellten Früchte: Orangen kamen um 1550 aus Asien nach Europa und waren zur Entstehungszeit des Stillebens noch eine seltene Kostbarkeit. Bis heute gelten sie in China als Glückssymbol – und: Einer meiner Lehrer schrieb gerne mit orangefarbener Kreide an die Tafel und betonte „Orange stimmt positiv!“



© SMV/Hannelore Kirchner

Renate Wonisch-Langenfelder war seit 1990 Schriftführerin des Salzburger Museumsvereins und ist seit 2021 dessen Geschäftsführerin. Sie organisiert und betreut die Veranstaltungen für die Vereinsmitglieder und plant die Exkursionen – 2022 auch die „Jubiläumsreise“ zum 100-Jahr-Jubiläum des Museumsvereins an den Gardasee: „Aufgeblüht!“



Plakette, Halleiner Salzträger, Bernhard Prähauser (1921–2016), um 1980, Bronze, gegossen, 104 x 69 mm, Salzburg Museum, Inv.-Nr. MÜ 42646
© Salzburg Museum

Plakette, 750 Jahre Stadt Hallein, Bernhard Prähauser (1921–2016), 1980, Bronze, gegossen, Dm. 200 mm, Salzburg Museum, Inv.-Nr. MÜ 42647
© Salzburg Museum



Medaille, Stille Nacht und 200. Geburtstag Franz Xaver Grubers, Bernhard Prähauser (1921–2016), 1987 (?), Bronze, gegossen, Dm. 108 mm, Salzburg Museum, Inv.-Nr. MÜ 42648
© Salzburg Museum

Medaillenwerke Bernhard Prähausers

Dem Engagement unseres Kollegen Stephan Wagner, seinem stets wachsamen Kennerblick und seiner guten Vernetzung sind unzählige schöne Objektankäufe für unser Museum zu verdanken.

Alexandra Hylla

So auch der neueste Zuwachs für die Sammlung Münzen und Medaillen: zwei Plaketten und eine Medaille des Bildhauers Bernhard Prähauser (1921–2016), die durch den Salzburger Museumsverein erworben werden konnten. Der Halleiner Künstler ist dem Publikum des Salzburg Museum besonders durch das großformatige Schnitzwerk im Stiegenhaus der Neuen Residenz vor dem Zugang zur Panorama Passage bekannt, die sogenannte Göriacher Bibel. Prähauser fertigte 1992 in seinem ganz eigenen Stil dieses Schnitzwerk aus Holz, seinem bevorzugten Werkstoff, nach dem Vorbild der romanischen Bilderdecke von St. Martin in Zillis, Graubünden. Es wurde 2002 durch den Museumsverein erworben. Die nun gekauften Werke zählen dagegen zu den etwas selteneren Objekten aus gegossener Bronze, die der Künstler um das

Jahr 1980 in Hallein anfertigte. Die kleinere, rechteckige Plakette zeigt den Halleiner Salzträger mit dem geschulterten Fuder (Salzstock), angelehnt an das Wappen der Salzstadt. Ebenfalls auf seine Heimat nimmt die im Werkstattbuch des Künstlers als „Medaille“ bezeichnete, große, runde Plakette Bezug, die eine Stadtansicht zeigt. Sie entstand zum Anlass der 750-Jahr-Feier Halleins 1980. Das Weihnachtslied „Stille Nacht! Heilige Nacht!“ und dessen Urheber feiert das dritte Stück, eine Medaille mit Krippenszene auf der Vorder- und Notenzeilen auf der Rückseite. Hier ist der Name Franz Xaver Grubers (1787–1863) samt Lebensdaten zu lesen. Das Stück dürfte 1987 entstanden sein, zum 200. Geburtstag des Komponisten. Damit wird auch unsere Spezialsammlung zum Thema „Weihnachten – Stille Nacht“ durch ein weiteres, schönes Sammlungsstück bereichert.

Neue Ausweise

Im Dezember wurden die neuen Mitgliedsausweise für das Jubiläumsjahr 2022 verschickt. Auch diesmal gibt es wieder für unsere jungen Vereinsmitglieder einen eigenen Ausweis – verbunden mit speziellen Angeboten im „Jungen Club“.

Sollten Sie Ihren Ausweis noch nicht erhalten haben, melden Sie sich bitte bei Mag. Ulrike Marx, +43 662 620808-123, museumsverein@salzburgmuseum.at.

Kelten-Archäologie weltweit

Festkolloquium mit internationalem Publikum

Holger Wendling

Das Festkolloquium zum 50. Geburtstag des Keltenmuseum Hallein vom 15.–17. November 2021 in Kooperation mit der Archäologischen Staatssammlung München war ein grandioser Erfolg. Renommiertere Fachleute der ur- und frühgeschichtlichen Archäologie trafen sich in Hallein, um über „Die Kelten – Ursprung. Geschichte. Mythos“ zu diskutieren. Der Besuch der Vorträge, die über ein breites Themenspektrum von keltischer Kunst über die ältesten Städte in Europa bis zur esoterischen Verklärung der Kelten informierten, stand allen Interessierten kostenlos offen. Wer sich nicht vor Ort den aktuellen Forschungen zur europäischen Eisenzeit widmen konnte, hatte Gelegenheit, die Referate ‚live‘ im Internet zu verfolgen. Mit einem qualitativ hochwer-

tigen Online-Stream war die weltweite Archäologie zu Gast in Hallein! Bis zu 300 Teilnehmer*innen aus der Region Salzburg und zahllosen Ländern Europas, den USA und Brasilien besicherten dem Festkolloquium eine enorme internationale Reichweite, die durch eine Förderung eines Euregio-Interreg-Programms unterstützt wurde. Das weltweite Interesse zeugt einmal mehr von der zentralen Position des Keltenmuseum Hallein und der Dürrnbergforschung in der Forschungslandschaft der prähistorischen Kelten-Archäologie. Die neueste Fachpublikation in der Reihe Dürrnberg-Forschungen unterstreicht die hervorragende Rolle der Salzmetropole auf dem Dürrnberg. Bei strahlendem Sonnenschein war er Ziel einer Exkursion, die zum Abschluss der Veranstaltung zu archäologischen Stätten der Region führte.



Die Exkursion zum Festkolloquium führte bei strahlendem Herbstwetter bis auf den Karlstein bei Bad Reichenhall
© Salzburg Museum/
V. Altmann-Wendling



Der Museumsverein hat 14.000 Mitglieder!

Renate Wonisch-Langfelder

Zum Auftakt des Jubiläumsjahres „100 Jahre Museumsverein“ konnten Vereinspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf und Dir. Dr. Martin Hochleitner das 14.000ste Mitglied begrüßen. Caitriona und Anthony Hill freuen sich sehr, dass sie nun gemeinsam mit ihrer Tochter Mara die vielen kulturellen Angebote der Museen mit dem Mitgliedsausweis nutzen können. Cait Hill ist in Museumsluft aufgewachsen: Ihr Vater war der Direktor des National Museum of Ireland in Dublin, und sie möchte ihre Begeisterung – vor allem für die Archäologie – an ihre Tochter weitergeben. Anlässlich der kleinen Feier im Salzburg Museum betonte Präsidentin Brigitta Pallauf: „Ich freue mich, dass unser Freundeskreis weiterwächst. Vor allem in Zeiten, wo Museumsarbeit schwierig war, wird die Verbundenheit der Salzburgerinnen und Salzburger mit unserem Museum besonders sichtbar. Die junge Familie, die wir als 14.000stes Mitglied begrüßen dürfen, wird das breite Angebot des Vereins und des Museums schätzen und ich wünsche ihnen viele schöne Museumsstunden.“



Wir reisen (hoffentlich bald) wieder!

Unsere beliebten Studienreisen mussten leider jetzt längere Zeit pausieren, wir hoffen aber, dass wir im neuen Jahr mit neuem Schwung wieder gemeinsam auf Entdeckungsreise(n) gehen können!

Renate Wonisch-Langfelder

Im Jubiläumsjahr ist eine Winterreise nach Thüringen geplant (3. bis 6. Februar 2022). Neben der Spielzeugstadt Sonneberg ist das Europäische Museum für Modernes Glas in Rödental in der Nähe von Coburg ein Ziel und natürlich die Glasbläserstadt Lauscha, in der noch heute in kleinen, meist privaten Betrieben Glaskugeln und Christbaumschmuck hergestellt werden. Ein Besuch im neu eingerichteten Museum für Glaskunst macht die Geschichte der dortigen Hausindustrie anschaulich lebendig, und in der seit 1853 existierenden Farbglashütte kann man heute noch den Glasbläsern zusehen.



Im Park des Vittoriale degli Italiani
© gardasee.at

„Aufgeblüht!“ heißt es dann im Frühling, wenn uns eine Reise in den Süden führt (7. bis 10. April 2022). Die Route ist rund um den Gardasee geplant, mit Besuchen in Malcesine, Sirmione, Desenzano, Salò, Peschiera

Durchblicke im Europäischen Museum für Modernes Glas

© Kunstsammlungen der Veste Coburg



Nürnberg, Albrecht-Dürer-Haus

© ctz Nürnberg/Uwe Niklas

und Solferino. Ein Highlight wird sicher das „Vittoriale degli Italiani“ sein: Der Museumskomplex in Gardone Riviera ist der ehemalige Wohnsitz des italienischen Schriftstellers Gabriele D'Annunzio (1863–1938) und umfasst heute neben dem ehemaligen Wohngebäude und dem Freilichttheater einen großen Park mit Wasserläufen ... und einem gestrandeten Kriegsschiff! Im Herbst steht dann „nicht nur zur Weihnachtszeit“ eine Fahrt nach Nürnberg und Umgebung auf dem Programm (22. bis 25. September 2022). In Nürnberg treffen Alt und Neu aufeinander: z. B. der „Englische Gruß“ von Veit Stoß (1518) in der Lorenzkirche und das Reichsparteitagsgelände aus den 1930er Jahren. Bei einer Fahrt ins „Knoblauchland“ machen wir in Erlangen und in Schnaittach Station, wo heute noch die ehemalige Synagoge besucht werden kann.

Anmeldung

Anmeldung für alle Reisen bitte bei DERPART Traumreisen, Karolinger Straße 36, 5020 Salzburg, +43 662 821900, kurt.beyer@derpart.com, Ansprechpartner: Herr Kurt Beyer

Vater Noah mit einer Traube

„Was lange währt, wird endlich gut ...“. Viele Jahrzehnte hing ein stark beschädigtes Gemälde im Depot des Salzburg Museum.



Vater Noah mit einer Traube, Johann Friedrich Pereth (1643–1722), um 1700, Öl auf Leinwand, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 357-49. Gesamtaufnahme im Zwischenzustand vor dem Anlegen der Retuschen

© Heidi Weixler-Unterter

Judith Niedermair-Altenburg, Peter Husty

Es war zur Gänze mit einer Sicherungsschichtung aus Papier abgeklebt. Völlig uneinsehbar war die Malerei dadurch der wissenschaftlichen Untersuchung entzogen. Vor einem Jahr ergaben sich während des Lockdowns die Zeit und daher die Möglichkeit, die Sicherungsschichtungen – nicht nur an diesem Gemälde – abzunehmen. Es waren für alle spannende und schöne Momente, die Darstellung wieder Stück für Stück ablesen zu können. Zudem konnte das Gemälde dank der Unterstützung des Museumsvereins zu einer sehr umfangreichen Restaurierung an Frau Heidi Weixler-Unterter vergeben werden. Nach seiner Neurahmung steht das Porträt nach vielen Jahren wieder für eine Präsentation zur Verfügung.



Das Porträt im Endzustand

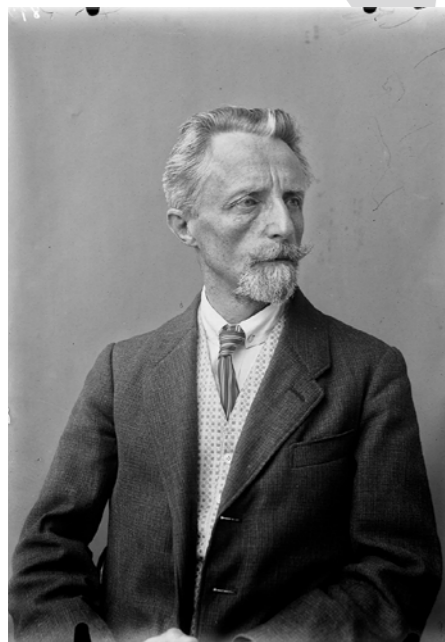
© Heidi Weixler-Unterter

Erst Recherchen brachten zu Tage, dass es sich bei dem Bild mit der Inv.-Nr. 357-49 um eine ganz frühe Erwerbung des Museums handelt. Im Jahresbericht 1854 wird diese Schenkung erwähnt: „Vater Noe mit einer Weintraube in der Hand. Ölgemälde von Sandrart. Geschenk des Herrn Glatz, Maler in Radstadt.“ Das Gemälde zeigt einen alten Mann mit einer Traube in der Hand. Halbfigurig dargestellt und mit einem blauen Kleid gewandet, blickt er mit lächelndem, leicht geöffnetem Mund weinselig auf die Betrachter*innen. Das Bild illustriert eine Szene des Alten Testaments aus dem Buch Mose und spielt auf die „Trunkenheit Noahs“ an: „Noah, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg und weil er vom Wein trank, ward er trunken und lag im Zelt aufgedeckt“. Noah wird als Stammvater aller Menschen nach der Sintflut immer mit Christus gleich-

gesetzt, die Verhöhnung durch Ham, der den betrunkenen Vater nackt vorfindet, als Hindeutung auf die Verspottung Christi und die Weintrauben als Sinnbild für die Eucharistie. Als Schöpfer des Gemäldes wurde damals der Kupferstecher und Maler Joachim von Sandrart (1606–1688) vermutet, der ein äußerst beliebter Maler, aber auch ein geschätzter Verfasser von kunsttheoretischen Werken war. Diese Zuschreibung muss revidiert werden. Heute gilt das Bild als ein Werk des in Salzburg tätigen Malers Johann Friedrich Pereth (1643–1722). Dieser lernte bei seinem Vater, der ein Zeitgenosse Sandrarts war, sicher dessen Werke kannte und diesen Stil auch seinem Sohn Johann Friedrich weitergab. Johann Friedrich Pereth gehörte in Salzburg nicht der Malerzunft an und schuf in Pfarren in Stadt und Land verschiedenste Altarblätter. So findet man in der Pfarrkirche Morzg, in Abtenau-Mühlrain, in St. Margarethen im Lungau oder in St. Martin bei Lofer Werke von seiner Hand. Auch das Salzburg Museum besitzt eine weitere Arbeit von Pereth, die Darstellung eines reuigen Petrus, die im Stil dem Noah sehr ähnlich ist. Nach dem Tod des Vaters hatte Pereth immer wieder Schwierigkeiten mit den der Zunft angehörenden bürgerlichen Malern, die die Konkurrenz fürchteten. Pereth verstarb unverheiratet, kinderlos und ohne Vermögen vor 300 Jahren, am 3. Februar 1722 in der Stadt Salzburg.



Nach der Restaurierung sind die frischen und knackigen Weintrauben wieder klar erkennbar
© Heidi Weixler-Unterter



Dr. Julius Leisching, um 1921, Glasplatte, Salzburg Museum, Inv.-Nr. Foto 23504 © Salzburg Museum

100 Jahre Salzburger Museumsverein

Die Salzburger Museumsblätter erschienen erstmalig am 3. Juni 1922. Julius Leisching, der seit 1921 Direktor des städtischen Museums war, zielte von Beginn seiner Laufbahn an auf eine wissenschaftliche Fundierung der Museumsarbeit und eine Öffnung nach außen.

Peter Husty

Die Museumsblätter waren ein Organ für Fachbeiträge ebenso wie für Verwaltungsangelegenheiten. So ist zum Beispiel in der ersten Ausgabe ein Bericht über eine historische Ausstellung in Hellbrunn zu finden, aber auch der Beschluss des Gemeinderates, den „Makartsteg“ in „Museumssteg“ umzubenennen!

Schon in der zweiten Ausgabe dieser neuen Zeitschrift lanciert Leisching seine Absichten unter „Kurze Nachrichten“ auf Seite 3. „Behufs Förderung des Museums, seiner Bücherei und des Stadtarchives ist ein Museumsverein in Gründung begriffen, der nach dem Beispiele ähnlicher Vereine in anderen Städten (Berlin, Stuttgart usw.) die Aufgabe hat, die vom Verein erworbenen Kunstgegenstände dem Städtischen Museum zu widmen, falls dessen Mittel zu eigenen Erwerbungen nicht ausreichen, auch ihm Leihgaben zu vermitteln und vor allem Geldbeiträge zur Verfügung zu stellen.“ Damit hatte Leisching klar seine Ziele für einen Verein formuliert, die bis heute im Kern gleich geblieben sind! Die Gründung in den frühen 1920er Jahren fiel in der Nachkriegszeit in ein finanziell schwieriges Jahrzehnt, gleichzeitig aber auch in eine Aufbruchphase und ist durchaus vergleichbar mit anderen Institutionsgründungen wie den Salzburger Festspielen (ab 1920) oder dem Haus der Natur (ab 1924). Am 17. Oktober 1922 fand die gründende Hauptversammlung statt. Leisching hielt im Rahmen dieser Versammlung einen Vortrag über die Zu-

kunft des Museums und die Schwierigkeiten einer Vereinsgründung. Er stellte die Kunstwerke des Museums vor und legte deren Zukunft in die Hände des Vereins und darüber hinaus zur Pflicht für alle Salzburger. Bereits die nächste Nummer der Museumsblätter wurde vom Verein herausgegeben. Die Museumszeitschrift, die auch über die Tageszeitungen verbreitet wurde, mutierte zu einem Vereinsorgan. Der Verein hatte großen Zulauf, auf den Mitgliedslisten finden sich u. a. Namen wie Rudolf Dimai, Martin Hell, Stefan Zweig oder Franz Kulstrunk. Die Zeit von 1939 bis 1945 war unter Leischings Nachfolger Max Silber stark nationalsozialistisch geprägt, die Programmatik von Museum und Verein entsprach der ideologischen Linie, neu angemeldete Mitglieder mussten auf ihre politische Einstellung überprüft werden – nicht arische Jahreskarteninhaber sollten stillschweigend ausgetragen werden.

1951 wurde der Museumsverein neu etabliert, seine Mitglieder beschäftigten sich mit einer räumlichen und inhaltlichen Neupositionierung des im Krieg zerstörten Museums. In den 1960er Jahren wird diese Museumsdiskussion relevant, der Wiederaufbau wird stark unterstützt. Die Dekaden der 1970er und 1980er Jahre sind von Diskussionen um einen neuen Museumsstandort geprägt, die Raumsituation am Museumsplatz war schon damals prekär. Unter dem früheren Chefredakteur der Salzburger Nachrichten, Karl Heinz Ritschel (Präsident von 1990–2003), brachten Werbemaßnahmen einen starken Zustrom von Mitgliedern, was

der Museumsdiskussion mehr Resonanz verschaffte. Der Salzburger Museumsverein ist bis heute mit seinen 14.000 Mitgliedern eine museale Erfolgsgeschichte. Damals wie heute ermöglichen die Mitgliedsbeiträge Ankäufe, die Finanzierung von wissenschaftlichen Projekten und Restaurierungen und bilden so eine zentrale Säule der Museumsarbeit!

Das Salzburg Museum feiert den Museumsverein mit einer eigenen Ausstellung, die ab 22. Oktober 2022 im zweiten Obergeschoß der Neuen Residenz zu sehen sein wird und eine Auswahl der Ankäufe des Museumsvereins präsentiert. Die Kunstwerke des Monats im Jahr 2022 werden den Ankäufen gewidmet. Darüber hinaus wird eine Reihe von Vorträgen und Führungen dieses Jubiläum umrahmen.

Terminvorschau

Wir dürfen Sie bereits jetzt auf den Termin der nächsten **Jahreshauptversammlung** hinweisen: Diese wird am Donnerstag, 31. März um 18 Uhr stattfinden. Nähere Informationen sowie die Tagesordnung finden Sie in der nächsten Ausgabe der „Museumsblätter“.



© Schloss Fuschl Collection

20. Jänner 2022, 10.30 Uhr und 17. Februar 2022, 10.30 Uhr

Kunst im Schloss Fuschl

Am 20. Jänner und am 17. Februar haben die Mitglieder des Museumsvereins die einmalige Gelegenheit, die Kunstschatze von Schloss Fuschl kennenzulernen. Mag. Claudia Messner führt jeweils um 10.30 Uhr zu Alten Meistern, Grafik und Fotografie durch das Schloss, das sonst nur Hotelgästen offen steht. Anreise individuell.

Anmeldung erforderlich: info@kunstgeschichten.at oder +43 699 10202123
Kosten: 10 Euro pro Person

27. Jänner 2022, 15 Uhr

„Apropos Frauen. Schicksale aus der Sammlung Böhme“

... lautet der Titel der Sonderausstellung, die derzeit im privat geführten „Museum Kunst der verlorenen Generation“ in der Sigmund-Haffner-Gasse zu sehen ist. Prof. Böhme führt am Donnerstag, 27. Jänner um 15 Uhr die Mitglieder des Museumsvereins durch die Ausstellung.

Anmeldung erforderlich: museumsverein@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-123
Kosten: 20 Euro pro Person

Künstlergespräche mit Alfred Haberpointner

Die aktuelle Ausstellung in der Kunsthalle der Neuen Residenz ermöglicht es, mit den Werken Alfred Haberpointners in Dialog zu treten. Zu einzelnen ausgewählten Terminen laden wir Sie außerdem ein, Alfred Haberpointner kennenzulernen und sich mit ihm und Kurator Peter Husty persönlich über die Arbeiten auszutauschen.

Die Termine im Überblick:

1. Februar, 9.30 Uhr

Museumsgespräche

1. Februar, 14.30 Uhr

Führung für blinde und sehbeeinträchtigte Menschen

2. Februar, 15 Uhr

Museumsgespräche

11. Februar

Exkursion und Besuch bei Alfred Haberpointner im Atelier

27. Februar, 10.30 Uhr

Kunst & Kipferl. Sonntags im Museum

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie in unserem Veranstaltungsprogramm oder unter www.salzburgmuseum.at



© Salzburg Museum

11. Februar 2022, 8.00 Uhr (Abfahrt)

Atelierbesuch in Linz

Alfred Haberpointner und Adalbert Stifter sind die Hauptfiguren bei unserer Exkursion am Freitag, 11. Februar: Wir besuchen den Künstler in seinem Atelier in Leonding und am Nachmittag das Stifter-Haus in Linz. Abfahrt 8 Uhr beim Busterminal Paris-Lodron-Straße, Leitung: Peter Husty und Renate Wonisch-Langfelder

Anmeldung: bis 1. Februar unter museumsverein@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-123

Kosten: ca. 35 Euro (bei einer Mindestteilnehmer*innenzahl von 20 Personen)



Wir fördern Kunst in unserer Region.

Die langjährige Partnerschaft mit dem Salzburger Museumsverein freut uns ganz besonders!

Volksbank Salzburg. Ihre Regionalbank.

Verlässlich. Bodenständig. Sicher.

JUNGER CLUB

Willkommen im neuen Jahr!

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, heißt es in einem Gedicht. Auch auf den Beginn des neuen Jahres trifft das zu. Irgendwie fühlt sich in den ersten Wochen nach Silvester alles noch so neu an. Eben ein bisschen anders als sonst. Wir freuen uns darauf, das neue Jahr mit frischen Ideen, spannenden Ausstellungen und vielen interaktiven Erlebnissen für euch gestalten zu dürfen, und laden euch ein, das Aktionsprogramm im Salzburg Museum und Spielzeug Museum zu nutzen.

Willkommen 2022 und willkommen, Junger Club!

13. Februar 2022, 14 Uhr

„Total global“ Weltreise im Museum

Habt ihr Lust auf eine Weltreise im Museum? Verschiedene Gegenstände, kostbare Stoffe und lustige Spiele begleiten uns dabei. Am Ende gestalten wir aus Stoffen des Künstlers Yinka Shonibare einzigartige Origami-Vögel.

Anmeldung erforderlich:

kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723

Kosten: Mit deinem Mitgliedsausweis ist die Veranstaltung kostenlos

Wo: Salzburg Museum | Neue Residenz



Februar 2022, jeden Dienstag von 15–16.30 Uhr

Spielzeug Museum: 4 x Kreativ

„Ich kann das selbst!“, lautet jeden Dienstagnachmittag unser Motto im Spielzeug Museum. Denn an diesem Tag dürft ihr in unseren Kreativwerkstätten Hand anlegen und tolle Bastelideen verwirklichen. Anderthalb Stunden stehen wir euch dabei mit Rat und Tat zur Seite und unterstützen euch bei der Umsetzung eurer Kunstwerke.

Im Februar können Mitglieder des Jungen Clubs gegen Vorlage ihres Ausweises kostenlos an der Kreativwerkstatt teilnehmen.

Bitte meldet euch trotzdem vorher an, damit wir euch gleich einen Platz reservieren können.